

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei sämmtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 4. —
Halbjährlich " 2. 10
Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 80
" " " halbjährlich " 2. —

N^o. 28.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 10 Rp.
Bei Wiederholungen " 8 "
Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 20 "
Bei Wiederholungen " 16 "

Sarnen, 1886.

10. Juli.

16. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Co. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

Der Tag bei Sempach, 1886.

Monatelang schon hatte die 500jährige Gedächtnisfeier des Helidentodes Arnold Winkelried's die Gemüther im Schweizerlande beschäftigt. In Luzern, Sempach und Umgebung regten sich tausende fleißiger Hände, um den Festpilgern einen würdigen Empfang zu bieten.

Sonntag Vormittags nun rückten die zum Festspiele bestimmten Kriegercontingente der Urschweiz, die mitwirkenden Sängervereine, der schweizerische Unteroffiziersverein, sowie Abordnungen des schweizerischen Studentenvereins und des Fingervereins in die reichgeschmückte Leuchtenstadt ein, woselbst schon Tags zuvor das Fest der schweizerischen Offiziersgesellschaft begonnen hatte.

Am Nachmittag fand in Sempach vor mehreren tausend Zuschauern eine Probeaufführung des Festspiels und der mitverbundenen Cantate statt.

Der 5. Juli 1886 war ein prächtiger Sommertag. Vom frühen Morgen an bewegten sich zu Fuß, zu Wagen und in riesigen Bahnzügen nach Tausenden zählende Schaaen nach dem Festorte.

Die Abgeordneten des Bundes und der Kantone, welche in Begleit ihrer Weiber in Kutschen von Luzern abfuhren, trafen mit einer Stunde Verspätung in Sempach ein.

Zum Beginn des Gottesdienstes, der unter einem Zeltdach vor der Kapelle stattfand, wurde übungsgemäß der Schlachtbericht verlesen, sodann hielt Hochw. Herr Regens Haas eine ausgezeichnete Festpredigt „über den Beruf der Schweiz.“ Unser natürliche Beruf einerseits besteht in der Schätzung der von Gott geschenkten Güter der Einigkeit, Freiheit, des nationalen Wohlstandes, der familiären und gesellschaftlichen Verhältnisse; unser übernatürlicher Beruf andererseits besteht in der Treubewahrung des Christusglaubens. Wir wollen darum beten um den Segen Gottes, wir wollen kämpfen für die alte christliche Basis unseres Freistaates; wir wollen arbeiten für ein gesundes Volksleben. — Das Hochamt wurde von S. G. Propst Göblin celebriert.

Um 11 Uhr war die kirchliche Feier beendet; der Zug bewegte sich zum Gedenkstein, wo Winkelried den Seinen eine Gasse gemacht. Hier entbot Nationalraths-Vizepräsident Dr. Zemp als Vertreter der Regierung von Luzern der Festversammlung Willkommen und patriotischen Handschlag. In markigen Worten schilderte der Redner den Kampf bei Sempach und benützte den Anlaß, um vor dieser großen Landsgemeinde des Schweizervolkes zu rathschlagen, was Noth thut, um unserem Vaterlande eine ruhige und gedeihliche Zukunft zu sichern. Dazu bedarf es einer starken Behrtrast nach Außen; Erhaltung und Stärkung derselben zum Schutze der Integrität und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes sei unsere erste Bürgerpflicht. Im Innern haben wir nach Einigkeit zu streben; wir erzielen dieselbe durch Hochhaltung der Gerechtigkeit und Freiheit. Auf sozialem Gebiete sollen wir unsere Arbeit vereinigen und Herz und Auge offen halten für die wirklichen Leiden der Bevölkerung.

Bundespräsident Dr. Deucher bestieg sodann die Rednerbühne und dankte den empfangenen Gruß. Der heutige Festtag mahnt uns zu einer Selbstschau. Auch wir haben unsere Kämpfe zu bestehen, wenn vielleicht auch auf anderen Gebieten als unsere Vorfahren; die Gegenwart verlangt Thaten von uns und wir haben neuen Samen auszustreuen zur Ernte für ein künftiges Geschlecht. Handel und Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, welche noch immer darnieder liegen, sind thatkräftig zu unterstützen. Den sozial-revolutionären Bestrebungen muß der Staat mit aller Kraft entgegenreten und im Interesse der Selbsterhaltung von seiner Autorität unnachsichtlichen

Gebrauch machen. Das Wohl des Ganzen sei der oberste Zeitpunkt jedes Einzelnen; möge jeder an seinem Orte und nach seiner Kraft dazu beitragen, daß das Vaterland wahrhaft gepflegt und gebaut werde.

Beide Reden, durch vaterländische Gefänge eingeleitet und geschlossen, machten sichtlich einen tiefen Eindruck und ernteten vielfachen und lebhaften Applaus.

„In ungezählten Schaaen strömte das Volk hinunter zu dem für das Festspiel bestimmten Plage.

Ein herrlicheres Theater läßt sich kaum denken. Fast unabsehbar dehnen sich die Sitzreihen an dem Abhang des Hügel; links und rechts umstehen sie noch Tausende und aber Tausende von Zuschauern. Vor uns in der Tiefe liegt die Orchestra, der dem Orchester und den Sängern zugewiesene Raum; darüber erhebt sich die Bühne und über derselben schwebt blendend weiß eine graziose Gestalt; der Genius der freien Eidgenossenschaft (ein Werk von Bildhauer Sales Amlehn in Sursee). Ungemein wirkungsvoll hebt sich all' das von dem dunkeln Tannenwalde des Hintergrundes ab; nach rechts schweift der Blick über waldige Gegend hin, links öffnet sich die Aussicht auf die Berge der Urschweiz mit ihren schneeigen Häuptern, voran die zackigen Formen des Pilatus. Es war ein genialer Gedanke, hier, in diese herrliche Natur hinein, die Bühne zu bauen; und mit großem Geschick sind die Verhältnisse des Terrains zur Verwertung gekommen. Das Werk lobt seine Meister (die Herren Architekten Segesser-Crivelli und Othmar Schnyder.)

Die Vorstellung hebt an. Es erscheint vor dem staunendem Auge ein Geschlecht vergangener Zeiten. Unter den Klängen ländlicher und vaterländischer Weisen naht sich der Zug von Schnittern und Schnitterinnen, gefolgt von einem garbenbeladenen Ochsengepann; auf der Bühne wartet ihrer der Willkomm der Lieben, die das Haus geöhlet. Ein fröhlicher Erntetanz entschädigt für die Mühen des Tages. Da bringt ein Jäger die düstere Mähr von Herzog Leopolds Anzug, der just in Sursee abgestiegen. Die Landleute eilen, sich nach Streikern umzusehen; bald verkünden Schaaen von Flüchtigen das Herannahen des Feindes. Die nach Hülfe geeilten Bauern kehren zurück, sind ja die Eidgenossen von Luzern und aus den drei Ländern bereits ebenfalls in der Nähe.

Mit Hellebarde, Morgensterne oder Armbrust bewaffnet ziehen sie in Schlachtordnung an der Bühne vorbei, zum Kampfe. Auch die Landleute haben sich gerüstet und nehmen von den Ihrigen Abschied. Ungewiß ist des Streitens Ausgang. Zwischen Angst und Hoffnung schwebend harren die Zurückgebliebenen. Der sterbende Gundoldingen wird herbeigeführt. Trübe lauten die Berichte vom Schlachtfelde. Da sprengen östereichische Knappen auf den Rossen ihrer Herren daher, Ritter folgen in eiliger Flucht. Winkelried's Opfertod hat die Schlacht entschieden. Unter den Klängen der Musik und dem Siegesgesang der Chöre ziehen die siegreichen Eidgenossen mit den erbeuteten Bannern und Rüstungen vom Schlachtfelde. Die Krieger gruppieren sich auf der Bühne und pflegen ihre Verwundeten. Auch die Leiche Winkelried's wird hereingetragen; erschrocken trauernd umstehen sie die Waffenbrüder im Kreise. Besonders ergreifend gestaltet sich die Schlussszene. Unter dem Gesänge des Chors werden die Gefallenen weggetragen. Krieger und Landvolk füllen die Bühnen. Knaben tragen die Banner der 22 Kantone herbei und legen unter vieltausendstimmigen Zuruf der gerührten und begeisterten Zuschauer Lorbeerkränze am Monumente der hingeschiedenen Helden nieder.

Das ernste und weihedvolle Spiel ist zu Ende; wohl 20,000 Menschen hatten sich zu demselben eingefunden. Der Zug bewegt sich nach Sempach. Auf dem Kirchenplatz übergibt Oberst Meister, Präsident

des schweizerischen Winkelriedkomite's, die Gedächtnisfeier der Jubelfeier. Amtsstathalter Amberg übernimmt und dankt dieselbe Namens der Stadt Sempach.

Das folgende Bankett in der geräumigen Festhütte am See war sehr belebt. Nationalrath Wüst entbot Namens des Stadtrathes von Luzern dem Vaterlande seinen Gruß; Bundesrath Droz ließ die Armee als die Hüterin der Landesgeschichte hoch leben; General Herzog trank auf das Wohl des schweizerischen Volkes. Nationalrath Durrer von Nidwalden sprach als Vertreter der Heimat Winkelried's (siehe unten); Nationalrath Sonderegger gedachte der Schweizertreue der Waldstätte, während die Obersten Marty und Savary den Behörden und dem Volke von Luzern den wohlverdienten Tribut des Dankes zollten.

Nach der Rückkehr vereinigte in Luzern ein offizielles Bankett die Ehrengäste im „National.“ In dunkler Nacht glänzten unzählige Freudenfeuer von den Höhen des Gebirgsstranzes, Feuer an Feuer reihte sich auf den Mauern der Muegg, während Hotels und Landhäuser in reicher Beleuchtung und wechselnden Farben strahlten. — Ein würdiger Abschluß des herrlichen Festtages!

Am Dienstag brachte das „Mittagschiff“ das Kriegercontingent von Obwalden, die Musik der Bataillone 47 Auszug und Landwehr, welche als Festmusik der schweizerischen Offiziersgesellschaft funktionirt hatte, und die Festtheilnehmer der hiesigen eidg. Unteroffizierssektion nach Alpnach, wo gleichzeitig auch die Ständesvertretung eintraf. Nach kurzer Erquickung wurde aufgebrochen und Nachmittags fand feierlicher Einzug in Sarnen statt.

Die fünfte Säcularfeier des Tages bei Sempach wird allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben!

Mit der Sempacher Feier enge verbunden war das Fest der schweizerischen Offiziersgesellschaft, das nur alle drei Jahre stattfindet. Wie bereits erwähnt, hatte Unterwalden die Ehre, hiezu die Festmusik zu stellen, welche sich ihrer keineswegs leichten Aufgabe in geradezu musterhafter und für den ganzen Kanton ehrenvollster Weise entledigte. Samstag Abends wurde die von Zürich kommende eidgenössische Fahne beim Bahnhof abgeholt und auf dem Kornmarkt durch Oberst Divisionär Bögeli an Oberst-Divisionär Wysser übergeben. Abends war freie Vereinigung auf dem Gütsch. Am Sonntag fanden militärwissenschaftliche Vorträge „über den Stand der Befestigungsfrage“ und „über Luftschiffahrt“ statt. Vorort für die nächsten drei Jahre ist Bern. Nach dem Bankett im Schweizerhof führte ein Salondampfer die Offiziere nach dem Rütli und nach der Telsplatte; im Kurhausgarten fand das Programm des Tages seinen Schluß. Der Montag war der Festfeier in Sempach gewidmet. Per Bahn ging es bis über Rothenburg hinaus und von da in anstrengendem Marsche durch Feldwege und die staubige Landstraße nach dem Meiersholz ob dem Schlachtfelde, wo bis zum Beginn des Festtages beim Denkstein der Ruhe und der Erquickung gelebt wurde. Nach der Rückkehr von Sempach war nächtliche Seefahrt zur Besichtigung der Beleuchtung.

Dienstag, nachdem das Fest beendet, benützte die Großzahl der Theilnehmer die gegen eine minime Nachzahlung geborene Gelegenheit zu einer Rigifahrt, um sich nach den Strapazen der vergangenen Tage vorerst am Anblicke der hehren Alpenwelt wieder für die Mühen des Alltagslebens zu stärken.

Bei allen geselligen Anlässen des Festes war unsere Musik dabei, und erntete sowohl durch ihre schneidigen Märsche als auch durch die gut gewählten, flott vorgetragenen Konzertstücke den allseitigen Beifall der Hörer, der oft und lebhaft zum Ausdruck